

Campin“, d. h. ein Mann aus der Landschaft Campine, die sich von Mecheln östlich bis an die jetzige Grenze von Brabant oder nach Hasselt hinübererstreckt, wie sie als ihren Fluß die Nethe in den Rupel und mit diesem in die Schelde nach Antwerpen entsendet. Und die Nachbarschaft des Löwener Bildhauers mit dem Campiner „Maler und Bildwerker (Ymagier)“ war am fremden Ort wohl das Bestimmende für die Wahl. Darauf folgt die weitere Eintragung: „lequel Rogelet a parfaict son appresure deuement avec son dict maistre“, also die vorgeschriebene Erfüllung der übernommenen Pflicht von beiden Seiten, und dann kommt als Abschluß die Erwerbung der Meisterfreiheit in der Malergilde: „Maistre Rogier de la Pasture, natif de Tournay, fut receu à la franchise du mestier des peintres le premier jour d'août 1432“. Gleichzeitig machte in Doornick bei Meister Robert van der Campine auch ein Jacques Daret aus Tournay denselben Lehrgang durch, dessen Ertrag wir nach einem 1433 entstandenen Altarwerk für den Abt von S. Vaast zu Arras beurteilen können, da wir die Geburt des Kindes zu New York, die Heimsuchung und die Anbetung der Könige zu Berlin und die Darstellung im Tempel zu Paris (Tuck) besitzen. Diese vier Stücke des Schülers führen unabweislich auf den Lehrer zurück, den wir so als den „Meister von Flémalle“ und niemand anders erkennen, wie auch Georges Hulin de Loo in Gent als Ergebnis seiner Vergleiche mit dem einstigen, nur mäßig begabten Werkstattgenossen des Roger van der Weyden hingestellt hat<sup>1)</sup>. Robert Campin ist 1375 geboren und kommt seit 1406 in mancherlei Beschäftigung für dekorative Zwecke der Stadt Tournay vor, ohne daß irgend etwas davon erhalten geblieben, und stirbt daselbst am 26. April 1444.

## I.

## VORBEREITUNG

## a) Grabmäler von Doornick

Die nahe gelegenen Brüche graublauen Kalksteins machten die Bischofsstadt mit ihrer Kathedrale und deren Bauhütte auch zum Sitz einer Bildnerschule, die von der Mitte des XIV. bis gegen die des XV. Jahrhunderts hauptsächlich Grabdenkmäler in der Stadt selbst, wie deren Nachbarorten Mons und Valenciennes, lieferte und in bescheidener, bequem verfrachtbarer Größe auch bis Antwerpen und Breda, bis Hertogenbosch und Utrecht, ja bis nach England ausführte, oder sogar ihre Werkleute bis nach Gent und weiter entsendete. So kann es nicht Wunder nehmen, wenn in Doornick auch zugewanderte Kräfte aus den Niederlanden anzutreffen waren, wie sich sonst die Bildner in Huy sammelten, oder solche von da bis nach Paris begehrt waren. Noch der überhöhten Grundform des stehenden Rechtecks bleibt eins der frühesten Beispiele der Kathedrale selbst treu, das durch das Todesjahr des Nikolas v. Säcklin 1341 und die gleichberechtigte Gegenüberstellung

1) Burlington Magazine 1909, Juli.